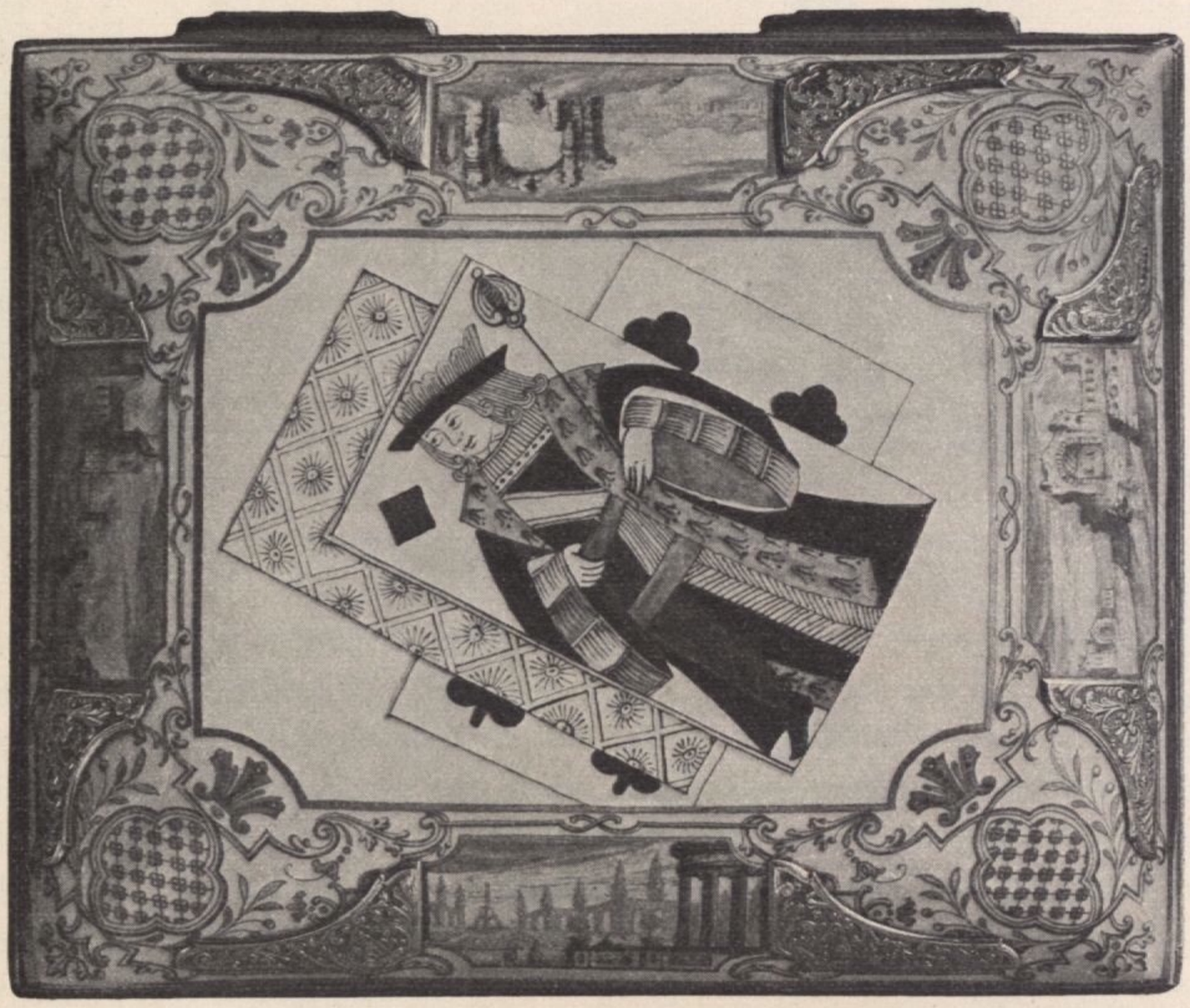

Abb. 9. Spielkassette aus Wiener Porzellan mit Goldmontierung, um 1735 (Kaiserliche Eremitage, St. Petersburg)

bringt. Drei andere repräsentieren die Malerstube. Der eine von ihnen reibt Farben, der zweite malt ein Porträt, wobei ihm der dritte zusieht. Dann sehen wir die drei der kleinen Knaben einen Strohzopf flechten, während auf dem Boden zwei fertige Körbe stehen. Und als letztes Bild die Putten stehend und liegend vor allerlei fertigem Geschirr, Teebüchsen, Vasen und Schalen. Der eine liegende schaut durch ein Brennglas in die oben am Himmel stehende Sonne.

Diese Darstellungen mit ihren netten Allegorien und den Beziehungen auf die geheimnisvolle Erzeugung des kostbaren, so hoch geschätzten Porzellans sind ganz aus dem künstlerischen Denken jener Zeit heraus entstanden, und das ganze XVIII. Jahrhundert hindurch finden wir immer wieder die kleinen Putten als die Personifikationen der Stände, Gewerbe, Tugenden und so weiter.

Ob die Darstellungen originale Entwürfe des Malers sind, was im Hinblick auf die damals doch noch recht junge Porzellankunst möglich ist, oder ob er sie einer andern Quelle entnahm, ist vorläufig nicht zu entscheiden. Wohl aber ist seine Art zu malen so markant, daß man diesem Monogrammisten C. F. vorläufig wenigstens noch ein weiteres Stück in Wiener Porzellan mit Bestimmtheit zuschreiben kann. Es ist dies die kleine

Abb. 10. Spielmarke aus Wiener Porzellan, zu der Kassette (Abb. 9) gehörig (Kaiserliche Eremitage, St. Petersburg)

Abb. 11. Spielmarke aus Wiener Porzellan, zu der Kassette (Abb. 9) gehörig (Kaiserliche Eremitage, St. Petersburg)